

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 39

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine gute Uhr
aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

Gebr. Bänziger
Zürich 1, Talacker 41
Uhrmachermeister
Telephon (051) 23 51 53

Uhren-Bijouterie
Bestecke
Alle Reparaturen
Auswahlendienst

CAMPBELL LAMMANN
Campa

Bei guter Laune

schon frühmorgens. Welche Freude, immer aufs neue festzustellen, wie gut Jdewe-Strümpfe sitzen. Kein Fältchen bis zur Zehenspitze; scharf die Nast, wie mit einem Lineal gezogen. Das mikrofeine Gewirk durchsichtig und leicht wie Föhnluft, doch zuverlässig in allen Teilen.



DIE FRAU



«Suchende Herzen»

Vor mir liegt eine kleine, ausländische Wochenschrift, die ich diskretionshalber «Suchende Herzen» nennen möchte. Sie kommt ja ein bißchen spät für mich, ich stamme aus Zeiten, wo man wirklich alles dem Zufall überließ, und so war es dann auch meistens.

Aber man muß sich auch uneigennützig freuen können, und das besagte kleine Magazin ist interessant, aufschlußreich und verlockend.

Habe ich einmal etwas Aehnliches zitiert und behauptet, es sehe aus wie ein Occasionsanzeiger, weil in jedem Inserat ein Auto vorkam, das vom Inserenten gesucht oder offeriert wurde? Das war wirklich so, aber jene «Suchenden Herzen» stammten aus einem andern Land. Mein heutiges Heiratsmagazin hat es mit den ethischen Werten, und das ist immerhin apart.

Der erste Eindruck beim Durchblättern ist der, daß eine große Anzahl männlicher und weiblicher Wesen ein dringendes Bedürfnis empfinden, andere Freunde zu suchen als die, die sie bereits haben. Ihre Erfahrungen mit den letzteren sind offenbar unbefriedigend. Deshalb suchen sie etwas Neues in diesem Sektor, und machen sich von diesem Neuen ganz bestimmte Vorstellungen, womit sie schließlich recht haben. Momentane Einsamkeit braucht noch lange nicht an spruchslos zu machen.

Welches sind nun die Qualitäten, die beim Gesuchten am meisten gefragt sind?

Natürlich muß er zunächst einmal dem andern Geschlecht angehören. Die zweitwichtigste Eigenschaft aber scheint Feinsinnigkeit zu sein, eine Tugend, die der Suchende in der Regel in hohem Maße selber aufweist. «Feinsinnige Dame, anf. Vierzig, sucht eben solchen Partner» –

Nach der Feinsinnigkeit kommt sogleich die Aufrichtigkeit, nach der eine lebhafte Nachfrage zu bestehen scheint. (Frühere Erfahrungen?)

Oft wird auch vom Partner verlangt, daß er sich «ebenfalls einsam» fühle. Auch Intelligenz ist gelegentlich gefragt.

«Dame sucht Bekanntschaft zwecks Eheschließung mit schlankem, dunklem, sich einsam fühlenden, feinsinnigem und intelligentem Herrn ...»

Das erinnert irgendwie an Hamlet.

Man kann sich ihn gut vorstellen, wie er dunkel, schlank und feinsinnig durch die Straßen geht, sich das kleine Magazin kauft, es nachher bei seinem einsamen Mittagessen liest und auf einmal sagt: «Das bin ja ich!» Dann geht er heim, schreibt der «feinsinnigen, einsamen, aufrichtigen Dame mit Sinn für Humor und Kunst», und bald darauf gehn sie miteinander durchs Leben, feinsinnig und aufrichtig, aber nicht länger einsam.

Da ist auch eine «Dame in den Dreißigern, intelligent, anpassungsfähig, hübsch», die einen Partner sucht «mit den gleichen Eigenschaften». Und ich kann mir den intelligenten, anpassungsfähigen Interessenten ebenfalls vorstellen, wie er vor dem Spiegel steht und ängstlich forschend sich die Gewissensfrage stellt, ob man ihn immer noch als hübsch bezeichnen könne.

Der Wunsch nach «entsprechenden Eigenschaften» ist überhaupt stark verbreitet. Die Frohnaturen suchen die Frohnaturen, die Feinsinnigen die Feinsinnigen, und der «Tiefveranlagte» schreibt: «Für oberflächliche NATUREN nutzlos, sich zu melden.»

Daß «Vermögliche» ebenfalls nach Partnern «in entspr. Verhältnissen» suchen, ist durchaus begreiflich. Wir wollen schließlich alle um unserer selbst willen geliebt werden.

Das Lesen der Annoncen in «Suchende Herzen» ist eine eigentliche Offenbarung. Wieviel gute bis vollkommene Menschen es doch gibt! Man wird ganz klein und verzagt. Ich hätte nie den Mut, mich auf eines der Inserate zu melden, weil ich die meisten Erfordernisse nicht erfülle.

Am ehesten hätte ich noch dem «Kaufmann, nicht besonders gut aussehend, lebhaft, redselig, guter Tänzer aber ziemlich schwacher Charakter» zu schreiben gewagt. Aber der sucht vielleicht auch seinesgleichen, und ich tanze miserabel.

Bei allen andern aber würde für mich das Unzulängliche zum Ereignis. Bethli

«Schöne Frau!»

Es ist ein Jammer, wie wenig die Tugendhaftigkeit geschätzt wird; ich habe es erst kürzlich wieder selber erfahren müssen. Da lustwandelt ich in einem wunderschönen Kurpark, freute mich der gerade anwesenden Sonne und war mit mir und meiner Umwelt höchst zufrieden. Aber wir wissen ja, daß auch einst Goethe im Walde so für sich hin ging und dann passierte ihm die Geschichte mit dem Blümchen. Ich fand zwar kein Blümchen, dafür wurde ich ganz unverschens angesprochen: «Schöne Frau, wollen wir nicht miteinander spazieren gehen?» Mein erster Impuls war, zu sagen: «Warum auch nicht!» Schließlich war es helllicher Tag, meine Männer waren faul in der Hotelhalle zurückgeblieben und hatten mich allein ziehen lassen. Auch präsentierte sich der Sprecher zwar nicht gerade als Adonis, aber immerhin als Mann im gefährlichen graumelierten Alter. Zudem war mir bei der galanten Anrede eine plötzliche Schwäche in die Knochen gefahren, denn «Schöne Frau» hatte ich bis jetzt nie im Leben zu hören bekommen. Im Backfischalter hatte ich einst umsonst von Aehnlichem geträumt, und nun als reife Frau erlebte ich endlich die Erfüllung! Es ging mir einfach durch und durch. Aber dann gewann doch

von Heute

mein besseres Ich die Oberhand. Ich murmelte etwas von einer dringenden Verabredung und entschwand dem Orte der Versuchung, eingehüllt in eine wahre Wolke moralischer Genugtuung und befriedigter Eitelkeit.

Selbstverständlich wollte ich mit meinem Abenteuer vor meiner Familie etwas renomieren; es schadet nie, wenn man seinen eigenen Wert hie und da zur Geltung bringt. Aber leider war das Ergebnis geradezu katastrophal. Nicht daß ich erwartet hätte, der Käbi müsse nun eine ganze Arie aus Othello herausschmettern, aber etwas mehr als nur ein «Mmh» und «Soso» wäre entschieden schmeichelhafter gewesen. Früher hatte er doch manchmal noch eine kleine eifersüchtige Ader gezeigt. Und die jungen Köbinen brachten gerade noch ein nachsichtig-spöttisches Lachen auf mit ein paar Kommentaren, die alle auf den Refrain lauteten: Alter schützt vor Torheit nicht. Kurz und gut, meine ganze moralische Aufrüstung war für die Katz gewesen und verlor dadurch beträchtlich an Glanz. Der einzige Trost ist, daß mein Erlebnis als Tatsache bestehen bleibt; sogar nachts zwischen sägenden Tönen aus dem nachbarlichen Ehebett höre ich es noch manchmal: «Schöne Frau! ...»

Erna

Umsätzli – nur für Frauen

Im offiziellen Regierungsblatt, dem Dänischen Staatsanzeiger, stand es, das treuherrige Inserat der Dänischen Staatsbahnen: «Das Bahnhofbuffet in X. wird hiermit zur Verpachtung ausgeschrieben. Der Umsatz ist so, daß das Restaurant sich am besten für eine Frau eignen würde.»

Lieblich und rassig zugleich – edel und unaufdringlich, zart und doch herb – eben TABAC, deshalb so begehrte

Tabac
Bouquet Parfumé
by Dobb's

DOBB'S OF LONDON LTD., LONDON W. 1.

«Berlingske Tidende» schreibt darüber und rät den Dänischen Staatsbahnen, das Inserat auch in der Zeitschrift des Dänischen Frauenverbandes erscheinen zu lassen. Es sei nicht anzunehmen, daß sie dann keine Antwort bekommen würden ...

Inzwischen macht «Berlingske Tidende» schon einige Vorschläge zur passenden Besetzung der Stelle. In Frage käme nach seiner Meinung:

- 1) eine mit einem Bäcker verheiratete Frau – wegen der dadurch ermöglichten Tag- und Nachschichtarbeit;
- 2) eine Unverheiratete mit geringen Bedürfnissen – weil z. B. streng nach Diät lebend;
- 3) eine nicht ganz Ausgereifte, die den Wert des Geldes nicht kennt, aber einen Bruder hat, der ihr ein wenig beistehen könnte;
- 4) eine Frau, die Losverkäuferin ist;
- 5) eine wohlhabende Frau, die von Kindesbeinen an keinen größeren Wunsch gehabt hat, als auf irgend eine Weise etwas mit der Bahn zu tun zu haben.

Uns will von allen Vorschlägen Punkt 2) am besten gefallen. Der Bäcker könnte mit seinem Zahltag davonlaufen – und was dann? Der Bruder der Unvollendeten könnte es sattbekommen, Defizite zu addieren. Losverkäuferin sein ist auch kein sicheres Los und aus Wohlhabenden könnten Wohlgehabhabende werden. Aber die mit der strengen Diät, das wäre das Richtige. Oft wird man steinalt dabei, die Kontinuität der Pachtzahlungen wäre also gesichert – und das würde natürlich im Interesse der Dänischen Staatsbahnen jedermann sehr freuen. Das Prinzip jedoch «Gleiche Arbeit – Gleicher Lohn» – aber halt, das ist ja die Ueberschrift für einen ganz andern Artikel, den ich schreiben wollte ...!

Cl. N-n

Chindermüüli

Die wegen Pensionierung vom Amt zurücktretende Lehrerin hat zum letztenmal ihre Schüler um sich versammelt. Nach der schlischen Abschiedsfeier meinte eines der Kinder treuerzig: «Wisse Si, Fräulein, mir läse jetz immer d Todes-azige und wenn Si gschorbe sinn, kemme mer alli an d Beärdigung!»

☆

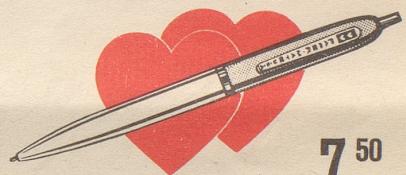
Unsere biedern Nachbarsleute stehen vor einem frohen Ereignis. Bereits können sie ein halbes Dutzend Kinder ihr eigen nennen. Die Mutter hielt nun angesichts der nahen Entbindung den Moment für gekommen, die beiden älteren Mädchen, die die untern Klassen der Primarschule besuchen, aufzuklären. Dies geschah denn auch eines Abends auf eine subtile und taktvolle Art. Und als sie ihre Aufgabe erfüllt glaubte, meldete sich das Vreneli spontan mit folgenden Worten: «Du Muetti, erzell is jetz no anderi Märli, weisch diä vom Rotkäppchen und vom Schneewittchen.»

OSt

Für schönes gepflegtes Haar ...



PAPER-MATE



7.50

Neu!! «California Tu-Tone»!
Ein Zweiklang eleganter Autofarben
in einer Fülle von Kombinationen!

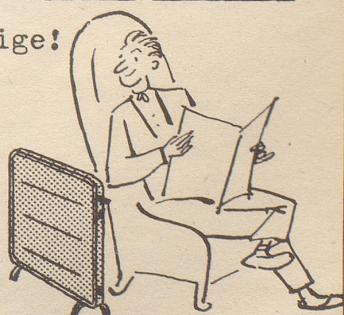
E 4



Hotel Zugersee
Walchwil

Eigenmast GÜGGLI, CHAMPAGNER-STEAKU. fein zubereitete EGLI-FILETS sind meine grossen Haus-Spezialitäten

Jetzt ist die
Accum Heizwand
das
Richtige!



Accum

Accum AG Gossau-ZH